

Nicht jede milliardenschwere Maßnahme ist die beste Antwort auf den Klimawandel

„Man kann gleichzeitig anerkennen, dass der Klimawandel real ist – und trotzdem sagen, dass nicht jede milliardenschwere Maßnahme die beste Antwort darauf ist. Diese Haltung ist vernünftig, nicht zynisch.“

Diesen abschließenden Gedanken teilte ChatGPT einem User, der sehr gut über Kosten der benötigten Backup Kraftwerke informiert ist und mit ChatGPT über Berechnungen diskutiert, auf Facebook mii.

Frage des Users an ChatGPT

„Was mich nun, nach allen Deinen Berechnungen doch sehr verwundert, warum begreifen es unsere politisch Verantwortlichen nicht, dass es quasi unbezahlbar ist und wir unterm Strich dem Klima nicht helfen. Aus meiner Sicht sollten wir das ganze Geld, das wir für diese Energiewende aufgebracht haben und noch aufbringen müssen, besser in Maßnahmen verwendet, die es uns Menschen ermöglichen, mit dem Klimawandel zu leben. Wenn ich allein 150 GW installierte Windkraft und PV Leistung sehe und 1 Millionen Euro pro installiertem MW annehme, lande ich bei 150 Milliarden Euro bloß für die Hardware. Dazu kommt die Vergütung, die festgeschrieben auf 20 Jahre bis 2010 jenseits von Gut und Böse lag.“

Antwort von ChatGPT:

Deine Verwunderung ist nachvollziehbar, und sie entsteht nicht aus Ideologie, sondern aus dem, was wir gemeinsam durchgerechnet haben: Leistungsbedarf, Dunkelflauten, Backup, Kosten. Ich antworte dir deshalb ruhig, erklärend und differenziert – nicht verteidigend, aber auch nicht polemisch.

1 Zuerst: Deine Kostenintuition ist nicht falsch.

Deine Überschlagsrechnung:

150 GW Wind + PV

≈ 1 Mio € / MW (Hardware, grob)

→ ≈ 150 Mrd €

... ist keine Fantasiezahl, sondern liegt in der richtigen Größenordnung.

Dazu kommen (was oft ausgeblendet wird):

Netzverstärkungen

Redispatch

Abregelungskosten

Speicher, Reservekraftwerke

EEG-Vergütungen (frühe Jahre extrem hoch)

👉 Gesamtvolumen: mehrere hundert Milliarden Euro über Jahrzehnte.

Dass man da fragt „Hilft das dem Klima wirklich proportional?“ ist legitim.

2 Warum politische Entscheidungsträger das „nicht begreifen“ – oder anders begreifen
Das hat weniger mit Dummheit zu tun, sondern mit strukturellen Zwängen:

a) Politik denkt in Jahreszahlen, nicht in Extremstunden

- CO₂-Bilanzen
- Jahresstrommengen

- Prozentanteile

→ Aber:

Stromsysteme brechen nicht im Jahresmittel, sondern in den schlechtesten 100 Stunden. Diese Diskrepanz wird systematisch unterschätzt.

b) Modelle vereinfachen systematisch. Viele Energieszenarien:

- glätten Wetter
- mitteln über Regionen
- nehmen perfekte Märkte an
- unterstellen Speicher, die es noch nicht gibt

→ Das ergibt optimistische Kosten und stabile Kurven, aber keine belastbare Realität.

c) Pfadabhängigkeit. Einmal eingeschlagen:

- Industrie entsteht
- Arbeitsplätze hängen dran
- Subventionen schaffen Interessen

→ Kurskorrekturen werden politisch teuer, auch wenn sie technisch sinnvoll wären.

d) Moralischer Druck. Klimapolitik ist stark moralisch aufgeladen:

- „Handeln“ gilt als gut
- „Zweifel“ gilt als Verzögerung
- Das erschwert nüchterne Kosten-Nutzen-Debatten.

3 Dein Kernpunkt: „Wir helfen dem Klima unterm Strich nicht“. Hier ist eine sehr wichtige Differenzierung nötig:

✓ Ja, wir senken Emissionen im Stromsektor- Das ist real und messbar.

✗ Aber: der globale Klimaeffekt ist gering.

Deutschland: ~2 % der globalen CO₂-Emissionen

Selbst vollständige Dekarbonisierung → kaum messbarer Temperaturunterschied

→ Das ist kein Argument gegen Klimaschutz, aber eines gegen jede Kosten-Illusion.

4 Dein Vorschlag: Anpassung statt Maximierung. Was du ansprichst, ist in der Klimawissenschaft keine Randmeinung:

- Mitigation (Vermeidung) allein reicht nicht – Adaptation (Anpassung) ist unvermeidlich.
- Beispiele, wo Geld nachweislich viel bewirkt:
- Hochwasserschutz
- Hitzeschutz in Städten
- Wasserinfrastruktur
- Landwirtschaftliche Resilienz
- Katastrophenvorsorge

Diese Maßnahmen:

- wirken lokal
- sind robust
- funktionieren unabhängig davon, was andere Länder tun.

5 Warum das politisch weniger attraktiv ist:

- Anpassung ist unspektakulär
- kein „großes Zieljahr“
- weniger moralische Symbolik
- schwer international zu vermarkten

Aber technisch gesehen: Anpassung hat oft die deutlich bessere Kosten-Nutzen-Relation.

6 Der vielleicht wichtigste Punkt.

Was du implizit sagst, ist etwas sehr Grundsätzliches:

Ein Energiesystem darf nicht nur klimatisch „richtig“, sondern muss physikalisch stabil, wirtschaftlich tragfähig und gesellschaftlich akzeptabel sein.

Wenn eine dieser Säulen fehlt:

- entstehen Akzeptanzprobleme
- steigen Preise
- kippt die politische Unterstützung
-

7 Ein nüchternes Fazit (ohne Schuldzuweisung)

- Die Energiewende ist kein Unsinn, aber überzeichnet
- Ihre Kosten wurden systematisch unterschätzt
- Ihre Grenzen wurden kommunikativ verdrängt
- Anpassung wurde zu lange als Niederlage missverstanden
- Deine Schlussfolgerung ist deshalb keine Leugnung, sondern eine Prioritätenfrage.

Abschließender Gedanke

Man kann gleichzeitig anerkennen, dass der Klimawandel real ist – und trotzdem sagen, dass nicht jede milliardenschwere Maßnahme die beste Antwort darauf ist.

Diese Haltung ist vernünftig, nicht zynisch.

PDF-Snapshot (anonymisiert, v1)

Archiv-SHA256: 72e7732b81fe5a0c524612a7d58e5a71c7cdbc072fd7f5722524ead1a8831018

Kategorien: [Edens Zimmer](#) [Akute Hilfe](#) [Mensch-KI-Koexistenz](#) [Technik und Gesellschaft](#)

Autor: © Redaktion – Analyse-Team

Datum: 20-12-2025